

Patricia Kaulfuß (Hrsg.)

# Verhaltensprobleme bei der Katze

Von den Grundlagen bis zum Management



**Zusatzmaterial online:**

Infoblätter für Patientenbesitzer

**schlütersche**



Patricia Kaulfuß (Hrsg.)

# **Verhaltensprobleme bei der Katze**

Patricia Kaulfuß (Hrsg.)

# **Verhaltensprobleme bei der Katze**

Von den Grundlagen bis zum Management

Mit Beiträgen von

Dorothea Döring

Patricia Kaulfuß

Waltraud Nüßlein

Kerstin Röhrs

Sabine Schroll

Daniela Zurr

Mit 72 Abbildungen und 6 Tabellen

**schlütersche**

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de/> abrufbar.

**ISBN 978-3-89993-974-3 (print)**

**ISBN 978-3-8426-8915-2 (PDF)**

### **Herausgeberin**

Dr. med. vet. Patricia Kauffuß  
Tierarztpraxis Rheinallee  
Rheinallee 19  
55118 Mainz  
kleintierpraxis-rheinallee@gmx.de  
[www.kleintierpraxis-rheinallee.de](http://www.kleintierpraxis-rheinallee.de)

© 2018 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,  
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte liegen beim Verlag.

Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt auch für jede Reproduktion von Teilen des Buches. Produkt- und Unternehmensbezeichnungen können markenrechtlich geschützt sein, ohne dass diese im Buch besonders gekennzeichnet sind. Die beschriebenen Eigenschaften und Wirkungsweisen der genannten pharmakologischen Präparate basieren auf den Erfahrungen der Autoren, die größte Sorgfalt darauf verwendet haben, dass alle therapeutischen Angaben dem Wissens- und Forschungsstand zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches entsprechen. Ungeachtet dessen sind bei der Auswahl, Anwendung und Dosierung von Therapien, Medikamenten und anderen Produkten in jedem Fall die den Produkten beigefügten Informationen sowie Fachinformationen der Hersteller zu beachten; im Zweifelsfall ist ein geeigneter Spezialist zu konsultieren. Der Verlag und die Autoren übernehmen keine Haftung für Produkteigenschaften, Lieferhindernisse, fehlerhafte Anwendung oder bei eventuell auftretenden Unfällen und Schadensfällen. Jeder Benutzer ist zur sorgfältigen Prüfung der durchzuführenden Medikation verpflichtet. Für jede Medikation, Dosierung oder Applikation ist der Benutzer verantwortlich.

**Projektleitung:** Sabine Poppe, Hannover

**Lektorat:** Martina Kunze, Ehringshausen

**Gesamtherstellung:** Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover

**Umschlagabbildung:** Helios by Hetizia – [stock.adobe.com](http://stock.adobe.com)

**Druck und Bindung:** Westermann Druck Zwickau GmbH, Zwickau

# Inhaltsverzeichnis

## 1

### Die Entwicklung von Kitten

Sabine Schroll

<b>1.1</b>	<b>Allgemeine Einführung</b> .....	<b>1</b>
<b>1.2</b>	<b>Entwicklungsstadien</b> .....	<b>2</b>
<b>1.3</b>	<b>Sozialisation und Habituation</b> .....	<b>3</b>
<b>1.4</b>	<b>Präventionsmaßnahmen</b> .....	<b>6</b>
<b>1.5</b>	<b>Kleiner Erziehungsratgeber</b> .....	<b>8</b>
1.5.1	Einleitung .....	8
1.5.2	Rahmenbedingungen schaffen .....	9
1.5.3	Erziehungsprinzipien .....	9
1.5.4	Erste Übungen .....	10
1.5.5	Wichtige Übungen für den Alltag .....	12
1.5.6	Das soll die Katze nicht tun ...! .....	14

## 2

### Trainingsmethoden zur Verhaltensmodifikation

Dorothea Döring

<b>2.1</b>	<b>Allgemeine Einführung</b> .....	<b>16</b>
<b>2.2</b>	<b>Belohnung und Bestrafung</b> .....	<b>18</b>
2.2.1	Konditionierung .....	19
2.2.2	Belohnung .....	22
2.2.3	Bestrafung .....	23
<b>2.3</b>	<b>Habituation</b> .....	<b>25</b>
<b>2.4</b>	<b>Desensibilisierung</b> .....	<b>27</b>
<b>2.5</b>	<b>Gegenkonditionierung</b> .....	<b>29</b>
2.5.1	Gegenkonditionierung im Sinne einer klassischen Konditionierung .....	29
2.5.2	Gegenkonditionierung im Sinne einer instrumentellen Konditionierung .....	31
<b>2.6</b>	<b>Spieltherapie</b> .....	<b>32</b>
<b>2.7</b>	<b>Reizüberflutung (Flooding)</b> .....	<b>34</b>

2.8	Löschung (Extinktion) .....	34
2.9	Erzeugung unangenehmer Empfindungen (Aversion) ..	36
2.10	Umwidmung .....	37
2.11	Ein Problem – viele Lösungswege .....	38

**3**

**Problemverhalten**

Sabine Schroll

3.1	Allgemeine Einführung .....	41
3.2	Unsauberkeit und Harnmarkieren .....	43
3.2.1	Unsauberkeit oder Harnmarkieren? .....	43
3.2.2	Unsauberkeit und Harnmarkieren analysieren .....	46
3.2.3	Katzenklo-Management .....	49
3.2.4	Protokoll .....	51
3.2.5	Reinigung .....	52
3.2.6	Weitere Maßnahmen .....	53
3.3	Spiel- und Jagdverhalten .....	54
3.3.1	Umgerichtetes Jagdverhalten .....	56
3.4	„Ungehorsamkeit“ .....	57
3.4.1	Kratzmarkieren .....	58
3.4.2	Futter stehlen und auf den Tisch springen .....	60
3.5	Aufmerksamkeitsforderndes Verhalten .....	63
3.6	„Hyperaktivität“ .....	66

**4**

**Aggressionsverhalten**

Kerstin Röhrs

4.1	Allgemeine Einführung .....	71
4.2	Ätiologie .....	72
4.3	Differenzialdiagnosen .....	73
4.4	Allgemeine Therapieansätze .....	77
4.4.1	Sofortmaßnahmen .....	77
4.4.2	Aufklärung und Beratung zum Thema „aggressive Katze“ ...	79
4.4.3	Optimierung der Lebensumstände .....	80
4.4.4	Verhaltenstherapeutische Techniken .....	80
4.4.5	Training erwünschten Alternativverhaltens .....	81
4.5	Aggressionsformen bei der Katze .....	82
4.5.1	Angstaggression .....	82
4.5.2	Schmerzbedingte Aggression .....	85

4.5.3	Irritative Aggression/„Petting & Biting“ .....	86
4.5.4	Pathophysiologische Aggression .....	87
4.5.5	Erlernete Aggression .....	89
4.5.6	Umgerichtete Aggression .....	90
4.5.7	Intraspezifische Aggression .....	92
4.5.8	Possessive (besitzbezogene) Aggression .....	93
4.5.9	Spielerische Aggression .....	94
4.5.10	Territoriale Aggression .....	96
4.5.11	Idiopathische Aggression .....	97

**5**

**Angstverhalten**

Dorothea Döring

<b>5.1</b>	<b>Allgemeine Einführung</b> .....	<b>98</b>
<b>5.2</b>	<b>Ätiologie</b> .....	<b>100</b>
<b>5.3</b>	<b>Differenzialdiagnosen</b> .....	<b>101</b>
5.3.1	Einschränkungen der Sinnesorgane .....	102
5.3.2	Erkrankungen des zentralen Nervensystems .....	102
5.3.3	Schmerzen .....	102
5.3.4	Sonstiges .....	103
<b>5.4</b>	<b>Erkennen von Angst und Stress</b> .....	<b>103</b>
5.4.1	Ausdrucksverhalten .....	104
5.4.2	Vegetative Symptome bei Stress .....	107
<b>5.5</b>	<b>Allgemeine Therapieansätze</b> .....	<b>108</b>
5.5.1	Beseitigung der Ursache bzw. des Auslösers .....	108
5.5.2	Verbesserung der Haltungsbedingungen .....	109
5.5.3	Umgang mit der Katze .....	110
5.5.4	Bestrafung .....	111
5.5.5	Sicherheitsmaßnahmen .....	112
5.5.6	Methoden der Verhaltensmodifikation .....	113
5.5.7	Pheromone und Zusatzstoffe .....	114
5.5.8	Medikamentöse Behandlung .....	114
<b>5.6</b>	<b>Angst, Furcht und Phobien bei der Katze</b> .....	<b>116</b>
5.6.1	Scheu, Verkriechen .....	117
5.6.2	Unsauberkeitsprobleme .....	118
5.6.3	Aggressionsprobleme .....	121
5.6.4	Angst vor anderen Tieren .....	121
5.6.5	Angst vor Menschen .....	123
5.6.6	Lärmphobie .....	124

5.6.7 Trennungsangst/„Hyperattachment“ ..... 125  
5.6.8 Generalisierte Angststörung ..... 127

**6** **Abnormal-repetitives Verhalten**  
Patricia Kaulfuß

**6.1 Allgemeine Einführung ..... 129**  
**6.2 Ätiologie ..... 131**  
**6.3 Differenzialdiagnosen ..... 132**  
**6.4 Allgemeine Therapieansätze ..... 133**  
6.4.1 Bestrafung vermeiden ..... 134  
6.4.2 Vermeidung von ARV-auslösenden Situationen ..... 135  
6.4.3 Desensibilisierung und Gegenkonditionierung ..... 136  
6.4.4 Kanalisation des Verhaltens ..... 137  
6.4.5 Auslastung durch Beschäftigung ..... 137  
6.4.6 Unterbrechung des Verhaltens durch Alternativverhalten .. 140  
6.4.7 Einsatz von Medikamenten ..... 141  
6.4.8 Alternativmedizin und nutritive Ansätze ..... 141  
**6.5 Beispiele von abnormal-repetitiven Verhaltensweisen bei der Katze ..... 142**  
6.5.1 Felines Hyperästhesie-Syndrom (Rolling Skin) ..... 142  
6.5.2 Feline psychogene Alopezie ..... 143  
6.5.3 Wool-sucking und Pica ..... 145

**7** **Verhaltensauffälligkeiten alternder Katzen**  
Waltraud Nüßlein

**7.1 Allgemeine Einführung ..... 147**  
**7.2 Einfluss von gesundheitlichen Problemen auf das Verhalten ..... 148**  
**7.3 Kognitive Dysfunktion ..... 151**  
**7.4 Ruhelosigkeit ..... 154**  
**7.5 Unsauberkeit ..... 155**  
**7.6 Vokalisation ..... 156**  
**7.7 Nahrungsergänzung und nutritive Therapie ..... 158**

## 8

**Ergänzende Therapien und Hilfsmittel**

Daniela Zurr

<b>8.1</b>	<b>Allgemeine Einführung</b> .....	<b>160</b>
<b>8.2</b>	<b>Nahrungsergänzungsmittel</b> .....	<b>160</b>
8.2.1	Aminosäuren und Eiweiße .....	161
8.2.2	Kombinationspräparate .....	163
<b>8.3</b>	<b>Pheromone</b> .....	<b>163</b>
8.3.1	Gesichtspheromone .....	164
8.3.2	Cat Appeasing Pheromon .....	164
8.3.3	Interdigitales Pheromon .....	165
<b>8.4</b>	<b>Aromatherapie, Bachblüten, Homöopathie</b> .....	<b>165</b>
<b>8.5</b>	<b>Hilfsmittel</b> .....	<b>166</b>
8.5.1	Thundershirt® .....	166
8.5.2	Tellington-Körperband .....	167
<b>8.6</b>	<b>Körpertherapien</b> .....	<b>168</b>
8.6.1	Tellington TTouch® Methode .....	168
8.6.2	Basis-TTouch .....	170
8.6.3	Andere Körpertherapien .....	171
<b>Anhang</b> .....		<b>173</b>
<b>Glossar</b> .....		<b>174</b>
<b>Autorinnen</b> .....		<b>178</b>
<b>Sachverzeichnis</b> .....		<b>181</b>
<b>Abbildungsnachweise</b> .....		<b>186</b>

**ZUSATZMATERIAL ONLINE**

Die Autorinnen haben Infoblätter zur Weitergabe an Patientenbesitzer zusammengestellt. Sie finden diese zum Download auf [tfa-wissen.de](http://tfa-wissen.de).

# Vorwort



*„Wenn Du das Verhalten  
Deines Tieres ändern willst, musst  
Du zuerst Dich selbst verändern.“*

*Liebe Leserinnen und Leser,*

während sich bei verhaltensauffälligen Hunden Verhaltensberater, Tierpsychologen und Hundetrainer den Rang ablaufen, ist bei der Katze die Tierarztpraxis oftmals die einzige Anlaufstelle, von der sich die Besitzer Hilfe versprechen, wenn es zu Problemverhalten kommt. Aus Erfahrung weiß ich, dass in vielen Tierarztpraxen dann als erster Kontakt am Telefon oder bei der Anmeldung die Tiermedizinische Fachangestellte (TFA) im Vordergrund steht. Zudem haben Tierärzte während der Sprechstunde bei vollen Wartezimmern oftmals auch nicht die Möglichkeit, sich im Detail mit Verhaltensproblemen auseinanderzusetzen, was dazu führt, dass es wieder den „Helferinnen“ übertragen wird, die Besitzer zu beraten. Aber woher soll die TFA das Wissen haben, kompetent zu beraten? Damit war die Idee für dieses Buch geboren.

Auf der Suche nach den passenden Autoren bin ich jedoch auch auf Kritik seitens der Kollegenschaft gestoßen, welche bei Problemverhalten auf eine autorisierte Tierverhaltenstherapie von Fachtierärzten verweisen. Dies hat sicherlich durchaus seine Berechtigung. Insbesondere bei weitreichenden Verhaltensproblemen oder gar Verhaltensstörungen im psychiatrischen Sinne, sollte dies den Kollegen mit Zusatzbezeichnung

Verhaltenstherapie überstellt werden. Jedoch hat nicht jeder Patientenbesitzer das Interesse oder die Geduld, eine Verhaltenstherapie konsequent durchzuführen. Auch schrecken viele Leute aus Kostengründen davor zurück, einen Tierverhaltenstherapeuten zu Rate zu ziehen. Als Konsequenz daraus resultiert, dass sich betroffene Personen in Internetportalen tummeln, wo jeder „Experte“ seine Meinung zu einem Problem frei äußern und Ratschläge erteilen kann, egal ob diese qualifiziert sind oder nicht. Fehler zum Schaden der Tiere sind somit vorprogrammiert. Ist es da nicht besser, einen Ratgeber herauszubringen, welcher allen Interessierten eine Möglichkeit bietet, sich sachkundig über die Grundlagen von Problemverhalten bei der Katze zu informieren und Patientenbesitzer wenigstens bei ersten Lösungsansätzen kompetent zu beraten? Nicht nur TFAs, sondern auch Tierpfleger in Tierheimen, Betreiber von Tierpensionen, Betreuer/Pflegestellen aus dem Tierschutzbereich und nicht zuletzt auch die Tierärzte könnten davon profitieren. Zum Wohle der Tiere!

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Autorinnen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, sowie Frau Sabine Poppe, der Projektleiterin der Schlüterschen Verlagsgesellschaft, und Frau Martina Kunze, der Lektorin, für die immer freundliche und äußerst geduldige Betreuung. Des Weiteren möchte ich mich auch bei allen Vier- und Zweibeinern für die vielen schönen Fotoaufnahmen bedanken, die das geschriebene Wort vielfach untermauern. Insbesondere danke ich auch Frau Dr. Dorothea Döring, welche die eine oder andere Fotolücke noch mit hervorragenden Zeichnungen füllen konnte.

Ein letztes großes Dankeschön geht auch an meine „Helferinnen“, die ebenso wie tausende ihrer Kolleginnen uns Tierärzten tagtäglich „den Rücken frei halten“, und schließlich an meinen Mann, ohne dessen Verständnis und Unterstützung ich dieses Projekt nie zustande gebracht hätte. Ihnen sei dieses Buch gewidmet.

Mainz, im Sommer 2018

*Patricia Kaulfuß*

# 1

## Die Entwicklung von Kitten

---

Sabine Schroll

### 1.1 Allgemeine Einführung

Die individuelle Entwicklung eines Kittens beginnt bereits während der Trächtigkeit und verläuft besonders in den ersten Lebenswochen ausgesprochen rasch. Innerhalb weniger Wochen wächst ein blindes, taubes und hilfloses Kitten (► Abb. 1-1) zu einer selbstständigen Katze heran. Diese Lebensphase hat **größte Bedeutung** und hinterlässt Spuren für das gesamte weitere Leben der erwachsenen Katze. Nie wieder lernt eine Katze in so kurzer Zeit so schnell und so einfach.

Es ist daher sehr wichtig, den zukünftigen Katzenbesitzer nach Möglichkeit schon vor der Auswahl eines Kittens über die große Bedeutung dieser Lebensphase aufzuklären. In manchen Fällen kann wenigstens dieser Entwicklungsprozess eine Erklärung für gewisse Limitationen im Therapieprozess sein und bei der Prognose helfen.



**Abb. 1-1** Junge Katzen kommen blind, taub und vollkommen hilflos zur Welt.

### 1.2 Entwicklungsstadien

Die Entwicklung eines Kittens wird in Phasen eingeteilt, die durch biologische Prozesse bestimmt werden:

- **Pränatale Phase:** Während der Trächtigkeit werden die Kitten durch die emotionale Verfassung der Kätzin – z. B. Stress oder Angst – beeinflusst. Länger andauernder Stress oder dauernde Angst der Mutter wirken sich nachteilig auf die Entwicklung der hormonellen Stressachse bei den Kitten aus. Auch durch Mangelernährung können lebenslange Defizite entstehen, die sich durch sogenannte **epigenetische Effekte** sogar auf weitere Generationen nachteilig auswirken.
- **Neugeborenenphase:** In der Phase ab der Geburt bis zum Öffnen der Augen und Ohren sind die Kitten vollständig von ihrer Mutter abhängig. Nur die Wahrnehmung von Pheromonen, der Geruchs- und der Geschmackssinn sind bereits recht gut entwickelt. Die Kitten brauchen aber Wärme und regelmäßiges Putzen durch die Mutter, um Kot und Harn abzusetzen.

# 2

## Trainingsmethoden zur Verhaltensmodifikation

Dorothea Döring

### 2.1 Allgemeine Einführung

Wichtige **grundsätzliche Ziele** der Verhaltenstherapie sind:

- das Problem **ursächlich** zu behandeln, statt nur die Symptome zu unterdrücken
- das Problem nicht nur kurzfristig, sondern **nachhaltig** zu lösen
- das Problem auf **tiergerechte**, gewalt- und schmerzfreie Art zu lösen

Es gibt viele **verschiedene Methoden** in der Verhaltenstherapie, um diese Ziele zu erreichen. Dazu zählen:

1. Abstellen der Ursache einschließlich Gewährleistung einer katzen-gerechten Haltung
2. tiergerechter Umgang mit der Katze sowie eine funktionierende Kommunikation zwischen Katze und Besitzer
3. Methoden der Verhaltensmodifikation
4. Managementmaßnahmen
5. sonstige unterstützende Maßnahmen (► Kap. 8)

Das Gewährleisten einer **katzengerechten Haltung** spielt in der Verhaltensberatung eine besonders wichtige Rolle. Dies betrifft z. B. Unsauberkeitsprobleme, die in der Verhaltenssprechstunde am häufigsten vorgestellt werden. Meistens liegt die Ursache darin, dass der Katze nicht ausreichend attraktive Toiletten zur Verfügung stehen. Wird hier Abhilfe geschaffen, ist das Problem schnell und nachhaltig gelöst. Ein weiteres Beispiel ist die Auslastung: Viele Verhaltensprobleme werden durch Unterstimulation (Langeweile) der Katze verursacht. Auch dieser Haltungsmangel lässt sich relativ einfach beheben (► Kap. 2.6).

Auch ein **katzengerechter Umgang** ist ein wichtiges Element der Verhaltensberatung. Viele Besitzer müssen darüber aufgeklärt werden, warum sich ihre Katze in unerwünschter Weise verhält und welche Rolle sie selbst dabei spielen, das Problem aufrechtzuerhalten oder es sogar durch ihre Reaktion noch zu verschlimmern. Das ist z. B. der Fall, wenn Besitzer falsche Bestrafungsmaßnahmen durchführen (► Kap. 2.2.3).

Kann man die Ursache des Problems nicht durch Maßnahmen der Kategorien 1. und 2. abstellen, kommen **Methoden der Verhaltensmodifikation** zum Einsatz. Das bedeutet, dass das Verhalten der Tiere durch Maßnahmen wie Training verändert wird. Dies ist z. B. besonders wichtig bei allen Problemen im Zusammenhang mit Angstverhalten. In der Verhaltenstherapie kommt meistens eine Kombination aus Desensibilisierung (► Kap. 2.4) und (klassischer) Gegenkonditionierung (► Kap. 2.5) zum Einsatz. Diese beiden Methoden ergänzen sich hervorragend und erzielen auf tiergerechte Art schnelle Erfolge. Die Methode der Habituation wird in manchen Fällen bei mild ausgeprägtem Angstverhalten verwendet. Methoden, die Angst oder Schmerzen verursachen, wie Reizüberflutung (Flooding) und Bestrafungsmaßnahmen, sind aus Tierschutzgründen abzulehnen.

Unter **Managementmaßnahmen** versteht man Maßnahmen, die das Problem nicht wirklich ursächlich lösen, mit deren Hilfe man aber besser mit dem Problem umgehen kann. Dazu gehören z. B. Schutzmaßnahmen wie die Haltung in getrennten Zimmern bei unverträglichen Katzen eines Haushaltes, das getrennte In-den-Garten-Lassen, das Einbauen einer Katzenklappe, das Aufstellen von Kindergittern, um Bereiche für die

# 3

## Problemverhalten

Sabine Schroll

### 3.1 Allgemeine Einführung

Unter Problemverhalten werden all jene Verhaltensweisen zusammengefasst, die **aus menschlicher Sicht unerwünscht**, störend, unangenehm oder problematisch sind. Aus ethologischer Sicht handelt es sich dabei um physiologisches – also normales – Verhalten der Katze. Problematisch werden diese katzentypischen Verhaltensweisen vor allem durch:

- fehlendes Wissen über Katzen und daraus folgendes Unverständnis für deren Bedürfnisse
- mangelndes oder nicht artgerechtes Angebot an Ressourcen wie Katzentoiletten, Kratzmöglichkeiten, Liege- und Rückzugplätze, Zugang zur dritten Dimension etc.
- Langeweile durch körperliche und mentale Unterforderung
- Strafen und andere für die Katze unverständliche Lösungsversuche

Durch die reine Wohnungshaltung und den Trend zum Mehrkatzen-Haushalt hat sich das Potenzial für zahlreiche Verhaltensprobleme gesteigert, weil Wohnungskatzen so gut wie keine Möglichkeiten haben, sich ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Wenn sie es dennoch versuchen, wird dies sehr oft als Problemverhalten angesehen.



#### **BEACHT E**

Die Katze ist kein anspruchsloses Haustier!

Obwohl diese Verhaltensweisen aus der Sicht der Katze völlig normal sind, können sie die Beziehung zum Menschen und das Zusammenleben erheblich belasten! Dennoch wird Problemverhalten vielfach erst sehr spät in der Tierarztpraxis erwähnt, wenn der Leidensdruck hoch und die Beziehung zur Katze schwer beeinträchtigt ist.

Mit proaktiver und empathischer Beratung können sowohl das Wohlbefinden der Katze als auch die Lebensqualität des Menschen verbessert werden.

In Einzelfällen kann es dennoch notwendig und auch sinnvoll sein, einer Katze mit problematischem Verhalten den Freilauf zu ermöglichen oder sie gänzlich an einen Platz mit Ausgang zu vermitteln. Nicht alle Katzen sind für alle Haltungsumstände geeignet und der Beschäftigungsanspruch übersteigt mitunter die Möglichkeiten des Besitzers.



#### **BEACHT E**

Physiologisches Katzenverhalten kann nicht abgewöhnt oder durch Strafen verhindert, sondern nur von Anfang an in akzeptable Bahnen gelenkt werden.

Vorbeugen von Problemverhalten ist die beste Strategie.

# 5

## Angstverhalten

---

Dorothea Döring

### 5.1 Allgemeine Einführung

Befragt man Katzenhalter nach dem Verhalten ihrer Tiere, dann zeigt sich: **Angstverhalten kommt bei Katzen sehr häufig vor.** Viele Katzen haben beispielsweise Angst vor lauten Geräuschen oder Gewitter. In der verhaltenstherapeutischen Sprechstunde werden jedoch Katzen wegen ihres Angstverhaltens nur sehr selten vorgestellt. Wie lässt sich das erklären? Zum einen sehen viele Tierhalter das Angstverhalten ihrer Katzen als normal an und empfinden Angststörungen als nicht problematisch, solange sich das Tier nur zurückzieht, aber keinen Schaden anrichtet. Zum anderen ist für den Tierhalter häufig nicht sofort zu erkennen, dass auch bei Unsauberkeits- und Markierproblemen, aggressivem Verhalten zwischen Katzen oder gegenüber dem Menschen sowie bei Zwangsstörungen Angst und Stress zugrunde liegen können.



**Abb. 5-1**  
Katze mit  
ausgeprägter  
Angstmimik

### 5.4.1 Ausdrucksverhalten

**Typische Angstzeichen** bei der Katze sind u. a. (► Abb. 5-1):

- eine geduckte Körperhaltung
- ein eingezogener, niedrig gehaltener Kopf
- ein eingezogener Schwanz (z. B. zwischen den Beinen)
- große Pupillen
- gesenkte bzw. angelegte Ohren

Der typische **Katzenbuckel** ist als ambivalentes Verhalten zu bewerten. Dies bedeutet, dass es sich um eine Mischung aus Angst und aggressiver Gestimmtheit bzw. Drohverhalten handelt. Dabei kann der Schwanz verschiedene Positionen haben: gesenkt (► Abb. 5-2) oder wie ein umgedrehtes „U“ geformt. Bei einer höchst abwehrbereiten und in die Enge getriebenen Katze kann der Schwanz auch senkrecht in die Höhe ragen.

Ansonsten ist das senkrechte Hochstrecken des Schwanzes bei entspannter Körperhaltung als Signal für eine **freundliche Begrüßung** und Aufforderung zur Analkontrolle, also dem Beriechen des Anus, zu verstehen (► Abb. 5-3).

# 6

## Abnormal-repetitives Verhalten

---

Patricia Kaulfuß

### 6.1 Allgemeine Einführung

**Abnormal-repetitives Verhalten** (oder Verhaltensweisen, abgekürzt **ARV**) zeigt sich in Verhaltensweisen, die sich unangemessen häufig wiederholen und nicht sehr variabel in ihrer Art der Ausführung, ihrem Zweck und ihrer Interaktion mit der Umwelt sind. Sie werden scheinbar ohne bestimmten Grund ausgeführt, können Selbstverstümmelung beinhalten und unangemessen oder sonderbar erscheinen. ARV gehört zum großen **Komplex der klinischen Verhaltensstörungen** und beinhaltet **Zwangsstörungen** und Stereotypien. Die einzelnen Störungsbilder können dabei sehr unterschiedlich aussehen. Sie reichen bei der Katze von lokomotorischen/kommunikativen und oralen bis hin zu (auto-)aggressivem oder halluzinatorischem ARV.



## Zicken-Alarm?



### **Wir geben Antworten!** **TFA-WISSEN.DE**

**Von Profis für die Praxis:**  
Tipps & Tricks – nicht nur  
für die Patientin Katze

**Kostenloser Download-Service:**  
Checklisten und Hand-Outs  
für Patientenbesitzer

 **Der TFA-WISSEN-Newsletter**  
liefert 2x im Monat Wissenswertes  
rund um den Berufsalltag

 [www.facebook.com/tfawissen](http://www.facebook.com/tfawissen)

**schlütersche**

# Anhang



# Glossar

---

**Ambivalent:** Das Tier schwankt zwischen zwei verschiedenen Gefühlen oder Antrieben. *Beispiel Katzenbuckel:* Ambivalenz zwischen Angriff und Rückzug.

**Anflutungszeit:** Zeit, die ein Medikament bis zur gewünschten Wirkung benötigt.

**Arbeitsessen** oder **Activity Feeding:** Einfacher Überbegriff für jegliche Strategien, die den Arbeits- und Zeitaufwand der Katze für den Futtererwerb erhöhen.

**Arthrose:** Degenerative Gelenkerkrankung, ein Verschleiß eines Gelenkes, der über das übliche Maß hinausgeht. Sie kann auch durch eine Entzündung entstehen und als Reaktion darauf kann es zu knöchernen Zubildungen kommen. Diese können in der Bewegung sehr schmerzhaft sein.

**Aversion/aversiv:** Aversion, bedeutet wörtlich „Abneigung“ oder „Ekel“. Eine Aversion ist meistens mit der Motivation verbunden, sich abzuwenden. Hinter Aversionen stehen meistens unangenehme oder verletzende Erfahrungen oder eine gelernte Verknüpfung (Konditionierung). Als „aversiv“ können auch bestimmte Reize selbst bezeichnet werden, so kann beispielsweise Schmerz ein aversiver Reiz sein. Aversive Reize lösen eine Vermeidungsreaktion aus und werden möglichst gemieden.

**Clostridien:** Eine Bakterienart, die sich auch ohne Luft vermehren kann.

**Compliance:** Ist in der Medizin ein Oberbegriff für das kooperative Verhalten von Patienten im Rahmen einer Therapie, auch „Therapietreue“ genannt. Hier sind es die Besitzer, die angesprochen werden „Gute Compliance“ bedeutet konsequentes Befolgen und Umsetzen der empfohlenen Maßnahmen.

**Deprivation:** Es bestehen verschiedene Definitionen. Hier: Mangel bzw. Verlust an Zuwendung, Beschäftigungsmöglichkeiten und/oder Außenreizen.

**Deprivationssyndrom** (siehe auch Deprivation): Folge einer Deprivation, d. h. des Fehlens essenzieller Reize und Erfahrungen in der „sensiblen Phase“ der Welpenentwicklung.

**Desensibilisierung, systematische:** Das Tier wird in ganz winzigen Schritten an den auslösenden Reiz gewöhnt.

# Autorinnen

---

## **PD Dr. med. vet. Dorothea Döring**

hat in Berlin Veterinärmedizin studiert, arbeitete und promovierte am Institut für Tierschutz, Tierverhalten und Labortierkunde der Freien Universität Berlin, ist Fachtierärztin für Verhaltenskunde und für Tierschutz und trägt die Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie. Seit 1999 ist sie am Lehrstuhl für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung der Tierärztlichen Fakultät der LMU München in Forschung und Lehre auf den Gebieten Ethologie, Tierschutz und Verhaltenstherapie tätig.



✉ [d.doering@lmu.de](mailto:d.doering@lmu.de)

🏠 [www.tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de](http://www.tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de)

## **Dr. med. vet. Patricia Kaulfuß**

hat in Gießen studiert und über abnormal-repetitive Verhaltensweisen promoviert. Sie trägt die Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie, praktiziert in eigener Praxis in Mainz, ist Gutachterin bzw. Sachverständige für Sachkundenachweise und Wesenstests der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz, gibt regelmäßig Seminare zu Verhaltensstörungen bei Hund und Katze für Tierärzte und Tiermedizinische Fachangestellte und ist Autorin zahlreicher Fachpublikationen.



✉ [kleintierpraxis-rheinallee@gmx.de](mailto:kleintierpraxis-rheinallee@gmx.de)

🏠 [www.kleintierpraxis-rheinallee.de](http://www.kleintierpraxis-rheinallee.de)

### **Waltraud Nüßlein**

hat in Gießen Veterinärmedizin studiert, ist Tierärztin mit der Zusatzbezeichnung Tierverhaltens-therapie, arbeitete in verschiedenen Kleintier-  
praxen, bis sie 2010 in Koblenz eine eigene Praxis  
in einer kernsanierten ehemaligen alten Schule  
eröffnete, hält zahlreiche Vorträge und ist sachver-  
ständige Prüferin für Hundetrainer sowie Sachkundenachweise.



✉ [info@tierarztpraxis-nuesslein.de](mailto:info@tierarztpraxis-nuesslein.de)

🏠 [www.tierarztpraxis-nuesslein.de](http://www.tierarztpraxis-nuesslein.de)

### **Dr. med. vet. Kerstin Röhrs**

hat in Berlin studiert. Sie ist Fachtierärztin für  
Verhaltenskunde mit der Zusatzbezeichnung  
Verhaltenstherapie und betreibt eine Gemein-  
schaftspraxis mit angeschlossener Hundeschule  
in Hamburg. Außerdem gibt sie Seminare für Tier-  
besitzer und Hundetrainer, hält Vorträge für Tierärzte  
auf Fortbildungsveranstaltungen und ist Autorin mehrerer Ratgeber.



✉ [info@struppi-co-hundeschule.de](mailto:info@struppi-co-hundeschule.de)

🏠 [www.struppi-co-verhaltenstherapie.de](http://www.struppi-co-verhaltenstherapie.de)

### **Dipl. Tierärztin Sabine Schroll**

hat in Wien Veterinärmedizin studiert. Von der Gemischtpraxis ist sie in die Kleintierpraxis gewechselt. Nach einem Jahr Auszeit in den USA ist sie seit 2013 in einer reinen Praxis für Katzen sowie für Verhaltensmedizin für Hund und Katze in Krems/Donau angekommen. Sie ist Konsiliartierärztin an der Kleintierklinik Breitensee in Wien, hält Vorträge, gibt Seminare und ist Autorin verschiedener Bücher und Zeitschriftenbeiträge. Sie liebt die Natur und ist gern zum Fotografieren unterwegs.



✉ [vet@schroll.at](mailto:vet@schroll.at)

🏠 [www.schroll.at](http://www.schroll.at)

### **Dr. med. vet. Daniela Zurr**

hat an der Tierärztlichen Hochschule Hannover studiert und promoviert. Sie trägt die Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie. Seit 2000 ist sie Tierärztin im Zentrum für Tiergesundheit Bräuningshof mit Arbeitsschwerpunkt ganzheitliche Verhaltenstherapie bei Haustieren und Exoten, Tellington TTouch Instructor, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Verhaltensmedizin und -therapie (GTVMT) sowie Herausgeberin und Autorin verschiedener Bücher und Buchkapitel.



✉ [tteam@web.de](mailto:tteam@web.de)

🏠 [www.die-tierischen.de/kleintierpraxis/](http://www.die-tierischen.de/kleintierpraxis/)

# Sachverzeichnis

---

## A

Activity Feeding *siehe* Arbeitsessen

Aggression 93

- angstbedingte 82
- besitzbezogene 93
- erlernte 89
- idiopathische 97
- intraspezifische 92
- irritative 86
- pathophysiologische 87
- possessive 93
- schmerzbedingte 85
- spielerische 94
- territoriale 96
- umgerichtete 90, 122
- - Managementmaßnahmen 91
- Ursache 87

Aggressionsform 82

Aggressionsverhalten 71, 82

- Ätiologie 72
- Beratung des Besitzers 79
- Beurteilung 74
- Differenzialdiagnose 73
- Katze, andere 92, 93
- Sofortmaßnahme 77
- Therapie 77

Alopezie, psychogene 114, 143

Alpha-Casozepin 162

Alter 148

Alternativmedizin 141

Alternativverhalten 140

Alterungsprozess 147

Aminosäure 161

Anamnese 133

Angst 103, 117

- Symptome, vegetative 107
- vor anderen Tieren 121
- vor Menschen 123
- vor Trennung 125

Angstaggression 82

- Managementmaßnahmen 84

Angststörung 5

- generalisierte 127

Angstverhalten 98

- Ätiologie 100
- Differenzialdiagnose 101
- Formen 116
- Therapie 108
- Umgang mit Katze 110
- Unsauberkeit 119

Angstzeichen 104

Angstzustand 117, 127

Arbeitsessen 62

Aromatherapie 165

Arthrose 149

Auslastung 17, 137

Aversion 36

## B

Bachblüten 165

Bedrohung 116

Begrüßung, freundliche 104

Belohnen, unbewusstes 35

Belohnung 18

- Arten 22
- Timing 22

Beschäftigung 137  
– Möglichkeiten 32  
Bestrafung 18, 111, 135  
– Arten 23  
Beutespiel 54  
Blasenentzündung 151  
Blickfixieren 121

### C

Clickertraining 10, 21, 64  
Compliance 72

### D

Darmflora 158  
Desensibilisierung 17, 27, 113, 136  
– Beispiel 27  
Distanz, kritische 82  
Drohverhalten 86, 104  
Dysfunktion, kognitive 151, 154

### E

Elektroreizgeräte 37  
Emanzipation 131  
Empathie 58  
Empfindung, unangenehme 36  
Entwicklung  
– Präventionsmaßnahme 6  
– Stadien 2  
environmental enrichment 138  
Epigenetik 2  
Erlebnisausflüge 64  
Erlebnisklo 49  
Erregungszustand, erhöhter 113  
Ersatzhandlung 131  
Erstverschlimmerung 35  
Erziehung  
– Beispiel 14  
– Rahmenbedingungen 9  
– Ratgeber 8

Erziehungsmethode,  
tiergerechte 24  
Extinktion *siehe* Löschung

### F

Feedback, positives 10, 12, 14  
Flooding *siehe* Reizüberflutung  
Foodpuzzle 62  
FORL 151  
Fressverhalten 158  
Frustration 59  
– Toleranz 8  
Fummelbrett 62  
Furcht 117  
Futter  
– Arbeitsessen 62  
– stehlen 60  
Futtersuche 138

### G

Gegenkonditionierung 17, 29, 113,  
136  
– Konditionierung  
– – instrumentelle 31  
– – klassische 29  
Geräusch-CD 27  
Gesundheits-Check 43  
Gewichtsverlust 151  
Gewissen, schlechtes 25

### H

Haar, ausrupfen 143  
Habituation 4, 17, 25  
Haltung, katzensgerechte 16, 17  
Harnmarkieren 43, 120  
– Analyse 46  
Hilfsmittel 160, 166  
Homöopathika 165  
Hormone 158  
Hunger 62

- Hyperaktivität 66  
 – Fallbeispiel 67  
 Hyperästhesie-Syndrom, felines 142  
 Hyperattachment 125  
 Hypererregbarkeit  
   *siehe* Hypervigilanz  
 Hyperthyreose  
   *siehe* Schilddrüsenüberfunktion  
 Hypervigilanz 154
- I**
- Ignorieren 35, 141
- J**
- Jagdspiel 54  
 Jagdverhalten 54, 106  
 – umgerichtetes 56
- K**
- Katze  
 – alternde 147  
 – desorientierte 152  
 – überanhängliche 126  
 Katzenbuckel 104  
 Katzenfernhaltespray 53  
 Katzen-Kindergarten 7  
 Katzentoilette 9, 118  
 – Checkliste 50  
 – Management 49  
 – Reiniger 53  
 Katzenzucht 6  
 Kinder 111  
 Kitten  
 – Entwicklung 1  
 – Hochheben 12  
 – Phase, sensible 3  
 Kognition, Abbau 151  
 Kompetenz  
 – grundlegende 8  
 – soziale 6, 8, 92
- Konditionierung 19  
 – instrumentelle 20  
 – klassische 20  
 Körperbandage 70  
 Körperhaltung, entspannte 105  
 Körpersprache 170  
 – vertrauenserweckende 124  
 Körpertherapie 168, 171  
 Krallenschärfen 59  
 Kratzbaum 59  
 Kratzmarkieren 9, 58
- L**
- Langeweile 17  
 Lärmphobie 124  
 Laufrad 69  
 Lebensumstände, Optimierung 80  
 Leckdermatitis 137  
 Leine 64  
 Lernen 19, 95  
 Life Skills 8  
 Löschung 34, 36, 65  
 L-Theanin 162
- M**
- Magnesium 142, 163  
 Mahlzeit 62  
 Managementmaßnahmen 17  
 MAO-Hemmer 153  
 Markieren 120  
 Mediator 58  
 Miauen, exzessives 142  
 Motivation 14
- N**
- Nägelbeißen 143  
 Nahrungsergänzung 158, 160  
 Nasentarget 10  
 Neugeborenenphase 2  
 Neurotransmitter 158

### O

Objektspiel 54  
Osteopathie 171

### P

Panik 117  
Petting & Biting 86  
Phase, sensible 3  
Pheromon 114, 141, 163  
– Spray 164  
Phobie 117, 124  
Pica 145  
Prävention 6  
Problemverhalten 41  
Protokoll 51  
Provokation 121  
Psychopharmaka 114, 152  
Pubertät 3  
putzen 122

### R

Reinigung 52  
Reizüberflutung 34  
Ressource 72, 93  
Ritual 59  
Rolling Skin 142  
Rückzugsmöglichkeit 109  
Ruhelosigkeit 154

### S

Scheu 117  
Schilddrüsenüberfunktion 103, 151  
Schmerz 102  
Sehfähigkeit, eingeschränkte 102  
Selbstkontrolle 67  
Selbstverletzung 115  
Selbstverstümmelung 129  
Serotoninwiederaufnahmehemmer,  
selektiver 162  
Sicherheitsgefühl 122  
Sicherheitsmaßnahmen 112

Silvester 125  
Sitzblockade 121  
Sitzten, begrenztes 13  
Sitzplatztarget 11  
Sozialisation 3, 100  
– fehlende 132  
– Phase 3  
Spiel  
– Angebot 55  
– interaktives 9  
– soziales 54  
– Startbox 12  
Spielangel 32  
Spieltherapie 32, 136  
Spielverhalten 54  
Spielzeug 32  
Spurenelemente 158  
Startboxspiel 12  
Stereotypie 129  
Strafe 9  
Stress 103  
– Achse 2  
– Faktor 107  
– Symptome, vegetative 107

### T

Tablette, eingeben 8, 12, 13  
Technik, verhaltens-  
therapeutische 80  
Tellington  
– Körperband 166  
Tellington TTouch *siehe* TTouch  
Therapie, nutritive 158  
Thundershirt 70, 166  
Tierschutz 99  
Tierschutzgesetz 23  
Timing 18  
Tisch, springen auf 60  
Transportbox 8  
Trennungsangst 125  
Tryptophan 161  
TTouch 140, 168

## U

- Übersprungshandlung 131
- Umgang 110
- Umgang, katzensgerechter 17
- Umgang, tiergerechter 16
- Umweltbedingung 132
- Umwidmung 37
- Ungehorsamkeit 57
- Unsauberkeit 43, 118, 155
  - Analyse 46
  - Fallbeispiel 45
  - Maßnahmen 53
- Unterstimulation 17

## V

- Verhalten
  - abnormal-repetitives 129
  - - Alternativmedizin 141
  - - Alternativverhalten 140
  - - Ätiologie 131
  - - Beispiele 142
  - - Differenzialdiagnose 132
  - - Medikamente 141
  - - Therapie 133
  - aggressives 82, 121,  
*siehe auch* Aggressionsverhalten
  - angst aggressives 112
  - aufmerksamkeitsforderndes  
34, 63
  - - Beratung 64
  - erwünschtes 81
  - kontrolliertes 94
- Verhaltensmodifikation 16, 113
  - Managementmaßnahmen 17
- Verhaltensproblem
  - Differenzialdiagnose 117
  - Lösung 38
- Verhaltenstherapie
  - Technik 80
  - Ziel 16
- verkriechen 117
- Vitamin B 142, 163

- Vokalisieren 154, 156
  - exzessives 142

## W

- Wirkstoff, pflanzlicher 163
- Wohnungshaltung 57
- Wool-sucking 145

## Z

- Zähne, putzen 12
- Zentralnervensystem,  
Erkrankung 102
- Zubehör, tierschutzwidriges 32
- Zurückweichen 89
- Zusatzstoff 114
- Zuwendung 63
- Zwangsstörung 114, 129

# Abbildungsnachweise

---

**Abb. 1-1:** Bruno R.B S. – stock.adobe.com

**Abb. 3-1:** cyanoclub – stock.adobe.com

**Abb. 4-1:** Evdoha – stock.adobe.com

**Abb. 4-2:** Dorothea Döring

**Abb. 4-3:** Alena Ozerova – stock.adobe.com

**Abb. 4-4:** DoraZett – stock.adobe.com

**Abb. 5-1 bis Abb. 5-7:** Dorothea Döring

**Abb. 6-1a:** Grigorita Ko – stock.adobe.com

**Abb. 6-1b:** K8most – stock.adobe.com

**Abb. 6-2:** Claudia Schindel

**Abb. 6-3:** llike – stock.adobe.com

**Abb. 6-4:** pimmememon – stock.adobe.com

**Abb. 6-5:** Joanna Götz

**Abb. 6-6:** Claudia Schindel

**Abb. 6-7a–c:** Claudia Schindel

**Abb. 6-8:** Claudia Schindel

**Abb. 6-9:** Joanna Götz

**Abb. 6-10 und Abb. 6-11:** Simone Dauns

**Abb. 6-13:** Claudia Schindel

**Abb. 6-14:** seregraff – stock.adobe.com

# TIERISCH DABEI

Das Magazin für Tiermedizinische  
Fachangestellte!



3 x im Jahr  
geballtes  
Wissen für  
nur € 10

Tipps und  
Tricks von  
Profis

Aus  
dem Berufs-  
alltag

Themen  
und Beiträge  
von TFAs für  
TFAs



Kostenloses  
Probeheft anfordern auf  
[www.tfa-wissen.de](http://www.tfa-wissen.de)

## Die ängstliche Katze in der Praxis

Wie Sie erkennen, ob eine Katze Angst hat, Tier und Besitzer unterstützen und den  
Tierarztbesuch optimal vorbereiten | 8

Foto: Pixabay - zhuik.com

schlütersche



**Dr. med. vet. Patricia Kaulfuß** hat in Gießen studiert und über abnormal-repetitive Verhaltensweisen promoviert. Sie trägt die Zusatzbezeichnung Verhaltenstherapie, praktiziert in eigener Praxis in Mainz, gibt regelmäßig Seminare zu Verhaltensstörungen bei Hund und Katze für Tierärzte und Tiermedizinische Fachangestellte und ist Autorin zahlreicher Fachpublikationen.

[www.kleintierpraxis-rheinallee.de](http://www.kleintierpraxis-rheinallee.de)

## Nötiges Verständnis für Stubentiger

Kennen Sie die häufigsten Problemverhaltensweisen bei Katzen, deren Hintergründe und typische Anzeichen? Sechs renommierte verhaltenstherapeutisch tätige Tierärztinnen geben Tipps für die tägliche Praxis und schildern nachvollziehbare Therapieansätze für die Beratung von Patientenbesitzern. Dieser Ratgeber bietet konkrete Hilfestellung sowohl für das Management von Verhaltensauffälligkeiten als auch für Präventionsmaßnahmen – nicht nur für Tiermedizinische Fachangestellte!

### **HOCHHEBEN, STILLSITZEN UND KÄMMEN**

Kleiner Erziehungsratgeber für junge Katzen

### **KONDITIONIEREN, BELOHNEN UND BESTRAFEN**

Katzengerechte Methoden zur Verhaltensmodifikation

### **UNSAUBERKEIT, HARNMARKIEREN, ANGST ODER AGGRESSION**

Problemorientierte Herangehensweise mit Fallbeispielen

### **ZAHLEICHIGE FOTOS, CHECKLISTEN UND HAND-OUTS**

Leicht umsetzbare Tipps und Übungen für den Alltag

ISBN 978-3-89993-974-3



9 783899 939743